



Dopingbeichte

In einer Zeit, wo Dopingbeichten im Radsport gross in Mode zu sein scheinen, kam mir auf einer langen geraden Strecke in Bulgarien der Gedanke, dass es wohl auch für uns an der Zeit sei, uns dazu zu äussern. Schliesslich betreiben wir ja auch eine Art Radsport, oder benutzen das Rad zumindest als Fortbewegungsmittel. Wo der Sport dabei anfängt, ist Interpretationssache und der Entscheid jedem selbst überlassen. Auf jeden Fall kam mir, immer noch auf derselben geraden Strecke in Bulgarien, die Idee, dass unsere Dopingbeichten dem Magazin angepasst sein sollten, in welchem sie gedruckt würden. (Nicht, dass wir ernsthaft etwas drucken möchten, aber trotzdem...was einem nicht alles in den Sinn kommt auf einsamen Strecken...!)

Hier also die Beichten:

Sportmagazin

Als waschechte Sportler lautet die Antwort auf die Frage, ob wir gedopt seien, ganz klar NEIN. Jede Art von leistungsfördernden Mitteln würde sich ja auch keineswegs mit dem olympischen Gedanken vereinbaren lassen. Es ist uns absolut unerklärlich, wie man seinen durch hartes Training gestählten Körper durch externe Substanzen beeinflussen kann / will. Ist dies denn nicht Verrat am eigenen Körper und der auferlegten Selbstdisziplin? Wozu denn noch trainieren, wenn die Werte derart beeinflusst werden können? Derart aufgeputscht wäre es vielleicht besser, man liesse gleich Maschinen oder Roboter gegeneinander antreten...

Nein, Doping lehnen wir grundsätzlich ab!

Fahrradmagazin

Na gut, nachdem sich einige Grössen, ja sogar Idole aus meinen Jugendjahren, zu einem Doppinggeständnis durchgerungen haben, will auch ich dazu eine Stellungnahme veröffentlichen. Scheint ja irgendwie im Trend zu sein und wer weiss, vielleicht steigt dadurch auch mein Marktwert an?! Die Frage, ob ich gedopt fahre oder nicht, kann ich so nicht beantworten. Sagen wir's mal so: Ich habe nie selbst Doping gekauft, oder mir selbst zugeführt. Alles Weitere ist mit meiner Ernährungsexpertin (B. Münch) abzuklären, da sie für meinen Menuplan und die sonstigen mir zugeführten Stoffe im Bilde ist. Und ausserdem ist Doping ja eh eine Definitionsfrage. Ich meine, wer hält denn schon freiwillig und im Normalzustand eine Tour de France durch? Ein bisschen sollte da schon gedopt werden können.



Financial Times

Die Frage ob ich gedopt bin oder nicht, muss ich schon aus rein wirtschaftlichen Gründen verneinen. Denn Dopingsünder stehen momentan bei Werbefachleuten nicht gerade hoch im Kurs. Und da mein Cashflow zur Zeit ziemlich einseitig (sprich nur Ausgaben) ist, kann ich mir ein solches Fiasko erst gar nicht leisten. Deshalb bleibe ich natürlich sauber. Gar nicht auszudenken, wie sich nur schon ein Dopingverdacht auf meine momentane Finanzlage auswirken würde.

Frauenmagazin Brigitte

Ob man sich für eine solche Reise zu dopen braucht, oder nicht, ist eine Frage, die Mediziner und Fachleute verhandeln sollten. Von uns nur soviel zu diesem Thema: Beflügelt und getragen vom Hoch der Liebe und der dadurch im Körper ausgelösten Stoffe, scheinen einem doch selbst die grössten Strapazen klein, wenn man sie mit seinem Partner / seiner Partnerin teilen kann. Ich bezweifle zwar, dass Liebe auf der Dopingliste steht, aber falls ja, hätten wir uns durchaus schon strafbar gemacht. Ich überlasse es jedoch dir, liebe Leserin, darüber zu urteilen, denn seine Gefühle kann man ja schlussendlich nicht beeinflussen. Drum bleibt uns gar nichts anderes übrig, als weiterhin „gedopt“ zu fahren. Wir freuen uns darauf!

kicker.de

Mmh, darf man denn nun zu leistungsfördernden Mitteln greifen, oder nicht? Diese Frage beschäftigt die meisten Cheftrainer vor wichtigen Länderspielen. Die Frage, ob es jetzt gut sei, die Ehefrauen / Freundinnen der Spieler mitreisen, ja sogar im selben Zimmer übernachten zu lassen, teilt die Trainergilde seit jeher in zwei Lager. Beflügelt nun Sex die Spieler, oder macht es sie eher schlapp? Von beiden Seiten bekommt man mehr oder weniger plausible Erklärungen. Schlussendlich kommt es wohl auf den einzelnen Spieler an. Was uns betrifft, haben wir weder getrennte Zelte, noch getrennte Schlafsäcke und die Tagesetappen können sich schliesslich auch blicken lassen. Dies würde uns eher ins Lager der Befürworter platzieren. Ob wir bei Verzicht, respektive getrennten Zelten mehr Leistung bringen würden, lassen wir gerne so im Raum stehen, da wir es ehrlich gesagt auch gar nicht wissen wollen. Jedem Trainer seine Theorie, auf dass der bessere gewinnt!

Tourenfahrer

Als eingefleischte Tourenfahrer (waren vor dieser Reise schon einmal 10 Tage in der Bretagne unterwegs!) wissen wir, dass man mit der richtigen Vorbereitung getrost auf Doping verzichten kann. Mit dem von uns aufgestellten Trainings- und Ernährungsplan, sowie dem aufs Gramm optimierten Gepäck, ist Doping schlichtweg überflüssig.



So haben wir zum Beispiel darauf geachtet, dass die bei Coop gekaufte Espressomaschine nicht zu schwer, der 2. Gaskocher nicht zu sperrig und die eine ganze Vordertasche füllende Bibliothek nicht zu viel Gewicht auf die Waage bringt.

Beim Essen achten wir extrem darauf, dass die Kalorien unterm Strich am Ende jedes Tages dieselben sind. Das heisst ein Bürek hier, selbst gekochte Älplermagronen da und viel, viel Schokolade und türkische Süssigkeiten! Die Tatsache, dass wir es bis Istanbul ohne moralischen Platten geschafft haben, zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind und auch das Training vor der Reise (fahren ab und zu mit dem Fahrrad von der Arbeit nach Hause) perfekt auf uns abgestimmt war. Wenn man bedenkt, wie wir die Alpen gemeistert haben wird klar, Doping braucht's nicht!

Gourmet

Doping, ja oder nein ist eine reine Definitionsfrage von Doping. Ist Doping etwa alles künstlich zu sich genommene, alles, was eine körperliche oder mentale Reaktion auslöst, oder einfach alles, was auf der Dopingliste steht? Wenn letzteres stimmt, sind wir klar gegen Doping. Wenn man aber schaut, welche Freude und welchen Genuss einem das Zubereiten und Verspeisen einer Mahlzeit bereitet und mit was für einer Vorfreude man bereits ein paar Stunden vorher auf die Mahlzeit wartet, dann könnte man dies auch schon ein wenig als Doping betrachten. Deshalb ist für uns klar, Doping fängt schon beim „Posten“ an! Uns läuft ja bereits im Laden das Wasser im Mund zusammen und die noch anstehenden Kilometer werden problemlos mit der Aussicht auf ein feines Essen überstanden. Dass das Essen dann auch noch so gut wird, wie wir es uns vorgestellt haben, ist natürlich die Voraussetzung. Wenn jedoch alles klappt, wird die Mahlzeit über Nacht in wertvolle Energie umgewandelt, die einem genügend Kraft für die kommende Strecke gibt. Es ist unglaublich, wieviel Energie zum Beispiel beim Einkaufen, Zubereiten und Geniessen eines Risottos frei wird. Da können einem weder Alpenpässe noch Regen, noch sonst irgendwas etwas anhaben. Wenn das kein Doping ist...



Nun, für alle, die es wirklich wissen wollen:

Grundsätzlich finde ich das ganze Theater um den professionellen Radsport einen Humbug. Die ganze Geschichte ist an und für sich schon lächerlich und Spitzensport (egal welche Sportart) wohl ohne Doping nicht möglich. Dies ist ein trauriges Zeichen unserer leistungsorientierten Gesellschaft und für mich absolut nicht verständlich. Was uns antreibt ist nicht irgend ein chemisches Mittel, sondern die Lust auf Neues, das Lächeln der Leute am Strassenrand, die vielen Begegnungen mit netten Menschen und die Reaktionen der Leute von zu Hause.



Wer mich aber seit Sofia, trotz meiner Ablehnung gegen Doping und dank eines Kinderüberraschungseies treu begleitet und neben meiner Trinkflasche stehend den Inhalt ebendieser kontrolliert, ist der Urvater des Dopings... Verrückte Welt halt, aber Miraculix dabei zu haben, hilft auch schon viel. Schliesslich bin ich ja nicht als kleines Kind... aber das ist eine andere Geschichte!

Dieter, Mitte Juni in Istanbul